

58.

Die letzten einheimischen ägyptischen Könige.

Seit dieser Zeit beschäftigte die ägyptischen Könige hauptsächlich der Plan, Syrien und Phönicien zu erobern. Nicht nur die lockende Aussicht auf die Reichthümer jener Handelsstaaten, sondern hauptsächlich wohl, um, durch die Erweiterung Aegyptens bis an den Libanus, dort zu dem Besitze des Schiffsbauholzes zu gelangen, dessen Aegypten ermangelte (ein Reich, das seine damaligen Könige zu einer Seemacht erheben wollten), veranlaßte den durch mehrere Regierungen hindurchgehenden Eroberungsplan des am Mittelmeere gelegenen Vorderasiens. Psammetichus ward aber viele Jahre durch die seit Samsaribs Zeiten von den Assyrern behauptete Grenzstadt Azotus (Asdod) aufgehalten, bis er sie endlich doch eroberte. († 610 v. C.).

Weit schnellere und größere Fortschritte machte sein Sohn Neco (bei den Hebräern Pharao Necho). Er schlug die Syrer, eroberte Jerusalem, und drang bis zum Euphrate vor. Allein hier scheiterte sein Glück. Nach dem Untergange des assyrischen Reiches bildete sich damals die Macht der Chaldäer in Babylon. Neco und Nebukadnezar stießen bei Circesium am Euphrate (Jerem. 46) auf einander. Die Aegypter wurden geschlagen (606 v. C.) und alle ihre Eroberungen in Asien gingen verloren; selbst Aegypten wurde einem feindlichen Angriffe bloßgestellt. Durch den unglücklichen Ausgang dieses Kampfes wurden die großen Entwürfe des Neco vereitelt, Aegyptens Seemacht zu begründen und auszudehnen, wofür er bereits eine Flotte im Mittelmeere und im arabischen Meerbusen hatte bauen und sie mit phöniciischen Matrosen bemannen lassen, so wie er für denselben Zweck diese beiden Meere durch einen Kanal vereinigen wollte, und diesen Kanal bereits zur Hälfte vollendet hatte (dessen Ausführung dem Darius Hystaspis vorbehalten war)*). Auf seinen Befehl geschah es, daß die Phö-

*) Herodot sah diesen Kanal selbst, so daß die Behauptung